

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **27 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.—; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31. Telephon 21.569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Lebendiges Schweizertum. — Aus dem Zentralvorstand. — Das schweizerische Rote Kreuz. — Haushaltungsschule der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. — Die Schweizerische Brautstiftung. — Arbeitsgemeinschaft Berghilfe Berner Oberland. — Für die Berghilfe. — Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten. — Schweizerische Landesausstellung. — Der Bernische Frauenbund. — Aus dem Frauenleben des In- und Auslandes. — An die Schweizer Mütter. — 3. Schweizerischer Jugendgerichtstag Zürich. — Warum Familienforschung? — Seehof Hiltneren. — Landeskirchlicher Fürsorgedienst für Jugendliche, für Knaben und Mädchen, im Welschland. — Maria Waser. — Sammlung für die Milchküche und Säuglingsfürsorge der Stadt Bern. — Schweizerisches Bundesfeier-Komitee. — Gut Haushalten. Im Kasino Bern. — Inserate.

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Lebendiges Schweizertum

Maria Waser zum Gedächtnis

Gleich einer Sinfonie, in welcher die Melodien im Aufbau der musikalischen Gedanken durch die ernsten und heitern Sätze fließen, um sich in Harmonie zum allumfassenden Ganzen zu runden, so ist das Lebenslied von Maria Waser erklingen, Ursprung und Führung, Arbeit und Dichtung, Anfang und Ende in dem herrlichen Akkord vereint, der rein und voll gestimmt war auf das sie zeitlebens beglückende Schweizertum.

Nicht Zürich und nicht Bern, so innig sie beide liebte, waren ihrem Herzen am nächsten. Ihr Sinnen gehörte dem Ganzen, dem *Vaterland*, in dem ihre Eltern und die Ahnen ihrer Familien gelebt, in dem sie selber ihr reichgesegnetes Leben verbrachte, umgeben von Liebe und Verehrung und emporgetragen auf eine Höhe des Ruhmes, wie sie hierzulande nie einer Dichterin beschieden gewesen. Mit dieser Heimat, die sie zu den Bevorzugtesten ihrer Zeit erhob, war sie durch ihr ganzes Denken und Fühlen verbunden. Sie befruchtete ihre Arbeit in Prosa und Dichtung. Die Gestalten, die sie mit schöpferischen Kräften zu neuem Leben erweckte, ob sie der Vergangenheit oder der Gegenwart angehörten, waren der Heimat entnommen und trugen ihre Züge in Wesen und Charakter, in der Mannigfaltigkeit von Geist und Art.

War es nicht Bestimmung, daß Maria Waser als Redaktorin an « Die Schweiz » berufen wurde und jahrelang dieser Zeitschrift neben der hohen

dichterischen und künstlerischen Entfaltung die echt vaterländische Einstellung verliert?

Hinreißend war Maria Waser als Deuterin der Sagen und Symbole, die der Geschichte unseres Landes vorangingen und zum Bunde führten. Noch sehen wir sie im überfüllten Großratssaal in Bern, als sie zum letztenmal, es war im Februar 1934, zu ihren lieben Bernern sprach. Noch höre ich ihre warme Stimme, eindringlich, fast beschwörend; denn die gefährdende Zeit, die uns seitdem immer näher rückte, hatte damals schon ihren Anfang genommen. Maria Waser wies auf den ersten Bund der drei Eidgenossen! « Jüngling, Mann und Greis, Symbol eines ganzen Volkes, ungleich an Alter und Wesen und doch gleichberechtigt, jeder ein einzelner, alle drei eng verbunden durch das Gelübde, das dem Ganzen gilt. Diese drei Männer auf der nächtlichen Waldwiese mitten in der gewaltigen Natur, von ihr aufgenommen und beschützt, wie sie dastehen mit verschlungenen Händen, aufrecht, die Schwurfinger zum Sternenhimmel, zu Gott erhoben: das ist das schlichtgewaltige Sinnbild unseres Bundes. Ich glaube, kein Volk der Erde hat eines, das es überträfe an Schlichtheit, Aufrichtigkeit und Erhabenheit. »

Und dann wies die Dichterin in ihrer Ansprache noch auf die zwei Einzelfiguren, den Tell und die klug beratende Stauffacherin. Maria Waser ließ über die Sage hinaus in beiden Figuren die uralten Symbole der Naturgewalt und der Leben erzeugenden, fruchtbaren, großen Mutter, der Erde erstehen und fuhr dann fort im Hinweis auf die Staatsform unseres Landes: « Die *Demokratie*, der Volksstaat ist auf der Urform menschlichen Zusammenlebens, auf der Familie, aufgebaut. Weil der Volksstaat aus dem Urnatürlichen, Lebendigen entstanden ist, so hat die Sage neben die drei Männer des ersten Bundes die Gestalt der Frau hingepflanzt, die aus den Urkunden des Lebens Weisung empfing. Denn wo es um Menschenwürde, Menschenfreiheit und Menschenliebe geht, dahin gehört die Frau, sie, die das göttliche Leben in sich trug und es in die Sonne des Daseins stellte. »

« In der Sprache der Sage sind diese zwei Einzelgestalten, die männliche und die weibliche — der Tell und die Stauffacherin — von tief gleichnishafter Bedeutung. Sie bedeuten weit mehr als bloß den sicher treffenden Ueberwinder Geßlers und die klug ratende Frau des Stauffachers, mehr noch als die Ur- und Vorbilder des unbezähmbar freiheitsdurstigen Schweizerhelden und der freiheitsstolzen, dem Hausvater ebenbürtigen Schweizerfrau. In diesen Gestalten verkörpern sich Dinge, die weit zurückweisen hinter unsere, hinter alle aufgezeichnete Geschichte, und die den Mythos von der Befreiung und Einigung unseres Volkes in die großen überzeitlichen Zusammenhänge des Allnatürlichen hineinfügen. »

Ist es nicht etwas Wunderbares, das uns Maria Waser im Rathaus zu Bern verkündete? Ihre aufs Zeitlose gerichtete seherische Deutung, die die in weitesten, ja vorgeschichtlichen Fernen liegende Vergangenheit heraufbeschwor, um sie in das Gleichnis zu fassen, das sie der Gegenwart und der Zukunft gleichsam wie ein Licht vorantrug, ein Licht, das alle Schatten bannen und dem Schweizervolk, vorab den Schweizerfrauen den Weg weisen sollte, der die glückbringende Tradition der Altvorderen in neues, fruchtbares Leben auf dem Boden unserer Demokratie wandeln sollte.

« Um des heiligen Lebens, um der menschlichen Entwicklung unserer Söhne und Töchter willen, müssen wir Frauen zu jener Staatsform uns bekennen, bei deren Gründung Frauengeist mitwirkte. Und wie es den Frauen, den Müttern am Herzen liegt, alle ihre Kinder, mögen sie noch so verschieden untereinander sein, mit der gleichen Liebe zu betreuen, der Eigenart eines jeden, da ja alle gleichermaßen Gotteskinder sind, gerecht zu werden, so hat auch die Frau die Pflicht, sich für *die* Staatsform einzusetzen, die einem jeden gerecht wird und eine möglichst große Freiheit des Einzelmenschen mit dem Wohl der Gesamtheit in Einklang bringt. »

Heute sind es fünf Jahre, daß wir Maria Waser in Bern zum letztenmal öffentlich sprechen hörten. Die Mission, die sie damals uns allen, ob Mann oder Frau, als heilige Pflicht an unserm gemeinsamen Vaterland, im Dienst unseres Staates übertragen hat, ist ein Vermächtnis, an das sie uns seitdem immer wieder erinnert hat in Wort und Schrift, bis zuallerletzt.

Als in der Sonntagmorgenfeier des 18. Dezember 1938 die Stadt Zürich im reich mit Blumen geschmückten Rathaussaal Maria Waser durch die festliche Ueberreichung des städtischen Literaturpreises aufs höchste ehrte, da dankte die Dichterin in einer fast stündigen, frei vorgetragenen Rede, in der sie zum letztenmal der geliebten Heimat gedachte in ihrem Vortrag « Schwyzerart und Schwyzergeischt ». Es war ihr letztes Bekenntnis zum Vaterland und zugleich ein Ruf an alle Schweizer, den Geist der Heimat zu pflegen und nie müde zu werden in der Erfüllung der heiligsten Pflicht, der Vaterlandsliebe. Mit dem Gedicht « An die Schweizerjugend », das sie ihr vor Jahresfrist in « Wir hüten die Heimat » gewidmet, beschloß sie ihre Rede, die in der Dichtersprache die Angst und Liebe zur Heimat nochmals heiß aufflammern ließ, um in der letzten Strophe verklärend zu enden :

« Denn, wer das Ewige vor Augen hält,
Der fällt nicht mit im Sündenfall der Welt;
Dem Anruf seines Gottes stets bereit,
Steigt er empor in eine reinere Zeit,
Wo, was dem kleinen Volke anvertraut,
Dagegen rings das große Dunkel ficht,
Der Freiheit und des Friedens göttlich Licht,
Siegend den Völkerhimmel überblaut.
Denn Sieger bleibt das Göttliche zuletzt —
Auch jetzt. »

Maria Waser ist dahingegangen. Ihre Augen, die lichterfüllten Sterne, sind geschlossen, und ihr Mund ist verstummt. Aber die Gaben ihres Geistes und ihrer Seele, die unsterblichen, sind uns geblieben. Wir wollen sie hüten als ein Kleinod, das uns die Vorsehung anvertraute und in tiefer, bleibender Dankbarkeit derer gedenken, die uns den Weg gewiesen hat zum « Lebendigen Schweizertum ».

Helene Scheurer-Demmler.

AUS DEM ZENTRALVORSTAND

Sitzung vom 4. Februar 1939

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß der Zusammenschluß der thurgauischen Sektionen unseres Vereins zu der « Vereinigung der thurgauischen Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins » unter dem Präsidium von *Frau Dr. Labhart-Röder, Romanshorn*, Tatsache geworden ist. Dieser Zusammenschluß soll eine engere Zusammenarbeit aller Beteiligten ermöglichen und erleichtern.

Bezugnehmend auf den Aufruf des Chefarztes des *Schweizer. Roten Kreuzes, Herrn Dr. Denzler in Zürich*, möchte auch der Zentralvorstand nochmals mit allem Nachdruck auf die dringende Notwendigkeit des Besuches von *Samariterkursen* durch unsere Frauen und Töchter hinweisen. Trotzdem vielerorts Samaritervereine bestehen, ersuchen wir doch unsere geehrten Sektionspräsidentinnen, sich intensiv mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und bei der Durchführung von Samariterkursen, ganz besonders bei der Gewinnung einer zahlreichen Teilnehmerschaft behilflich zu sein. In jedem Haus, in jeder Familie sollte es eine ausgebildete Samariterin geben. Nächstenpflicht und Heimat rufen energisch nach Ersatz für die durch den Luftschutz beanspruchten 2500 Samariterinnen.

Die zu erwartende Rückberufung vieler deutscher Hausangestellter in ihre Heimat erfordert die energische Mitbetätigung der Frauenvereine bei der Lösung der Frage, wie dem dadurch entstehenden Mangel an Hausangestellten am zweckmäßigsten abgeholfen werden kann. Die Anstrengungen der Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst, wie Gewinnung junger Töchter für diesen Beruf, Vermittlung von Hausdienstlehrstellen, Durchführung von Haushaltlehrmeisterinnenkursen usw., sind Arbeiten, die mit aller Energie weitergeführt werden müssen. Auch bei der Aufstellung eines Normalarbeitsvertrages für Hausangestellte in Kantonen, wo ein solcher noch nicht besteht, können wir verständnisvolle Mitarbeit leisten.

Von der Kreispostdirektion sind uns in verdankenswerter Weise wiederum *Freimarken* im Betrag von Fr. 360 zugekommen. Wir erinnern daran, daß diese Marken ausschließlich für Korrespondenzen betreffend *Armenfürsorge* verwendet werden dürfen. Bestellungen auf die Marken sind an die Unterzeichnete zu richten.

Die *Generalversammlung 1939* unseres Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins in Zürich ist auf den 19. und 20. Juni angesetzt worden. Der Vorstand hat mit der Sektion Zürich vereinbart, daß die Verhandlungen nur einen Tag beanspruchen werden, damit der zweite Tag für die Besichtigung der Landesausstellung frei bleibt. Diese Anordnung ruft einer Kürzung eines Teiles der Berichterstattung, einige Berichte werden wir ganz ausfallen lassen müssen, um auch der Diskussion Raum geben zu können. Beim Vorstand ging eine sehr wohlbegründete Anregung ein zum Tragen eines sichtbaren Abzeichens der Zugehörigkeit zu unserm Verein, eine Anregung, auf welche wir in der Mainnummer unseres « Zentralblattes » näher eintreten werden, um sie der Generalversammlung zur Abstimmung vorlegen zu können.

In der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Abteilung Kriegsfürsorge, gewählten, aus Vertreterinnen großer schweizer. Frauenorganisationen

bestehenden neungliedrigen Kommission, ist auch unser Verein durch seine Präsidentin vertreten. Beschlüsse dieser Kommission werden jeweilen bekanntgegeben werden.

Ueber weitere Fragen, die den Vorstand in seiner Sitzung vom 4. Februar beschäftigten, können heute noch keine Beschlüsse mitgeteilt werden.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Das schweizerische Rote Kreuz

Aufruf zur Mitarbeit der Schweizerfrau bei der Landesverteidigung

Bei den ausgedehnten Diskussionen in der schweizerischen Presse über die heutige Stellung der Schweizerfrau der Landesverteidigung gegenüber wurde gelegentlich auch ihre Stellung zur Armee gestreift, soweit eine persönliche und aktive Mitarbeit in Betracht fällt. Naturgemäß wurde damit vor allem auch *das Gebiet des freiwilligen Sanitätsdienstes berührt*, welches bekanntlich in den Kompetenzbereich des Roten Kreuzes fällt. Es mag da und dort aufgefallen sein, daß sich das Schweizerische Rote Kreuz bisher bei der Behandlung der « Frauenfragen » noch nicht offiziell hören ließ. Dies ist nicht etwa als Interesselosigkeit oder Gleichgültigkeit dieser vaterländischen Organisation zu betrachten, sondern entspringt tieferen Gründen. Der Schweizerfrau soll im Hinblick auf ihre Mitarbeit im Armeesanitätsdienst in der in Beratung der eidgenössischen Räte stehenden neuen Verordnung über die Hilfsdienste eine bestimmte und verantwortliche Stellung eingeräumt werden. Es entspringt einer bisherigen Tradition, daß sich vor Abschluß der parlamentarischen Verhandlungen die interessierten Institutionen eine gewisse Zurückhaltung auferlegen.

Nachdem nun aber durch den in Nr. 49 der « Neuen Zürcher Zeitung » erschienenen Artikel « Die freiwilligen Hilfsdienste der Frau » das genannte Problem in offiziöser Weise ins öffentliche Interesse gerückt wurde, und da der erwähnte Artikel die Möglichkeit bietet zu verschiedenen Mißverständnissen und Unklarheiten, sieht sich der Unterzeichnete zu folgenden Ausführungen veranlaßt :

1. *Die Mitarbeit der Schweizerfrau im Dienst für Armee und Volk* ist vom Roten Kreuz schon vom Beginn seiner Tätigkeit an als wesentlicher Bestandteil seiner Wirkungsmöglichkeit betrachtet worden. Dieselbe liegt ja schon in der ganzen Natur der freiwilligen Hilfstätigkeit. *Verkörpert durch den schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein waren die Schweizerfrauen auch in der Leitung des Roten Kreuzes vertreten und haben auf diese Weise aktiv an der Arbeit des letzteren teilgenommen.* Aber auch durch weitere Hilfsorganisationen (*schweizerischer Samariterbund, Krankenpflegebund, Pflegerinnenschulen*) wird die Verbindung des Roten Kreuzes mit den Frauen aufrecht erhalten und gefördert. Diese Tatsache ist im Laufe der Zeit leider zu wenig bekannt geblieben. In den Armeeformationen des Roten Kreuzes (Rotkreuz- und Samariterdetachements) besteht ein organisatorisch straff geregelter und ausgedehnter Zusammenhang mit der Armee als solcher. Es braucht daher auf dem Gebiete der freiwilligen Sanitätshilfe für unsere Frauen gar keine Neuorganisationen, da nach dem eben Gesagten ihr Platz in der Landesverteidigung schon weitgehend vor-

bereitet ist. Im Rahmen des bereits Bestehenden bietet sich der Schweizerfrau heute schon eine ausgedehnte Betätigungsmöglichkeit. Die in der Presse in letzter Zeit öfters geäußerte Frage: « Wann ruft ihr uns? » ist daher schon längst beantwortet.

2. *Die Neuordnungen im Aufbau der Armee* stellen nun aber an das schweizerische Rote Kreuz und die ihm angeschlossenen Hilfsorganisationen vermehrte Anforderungen personeller Art und rufen damit der Mitarbeit einer beträchtlich größeren Zahl von Frauen. Leider ist aber deren vermehrte Beteiligung noch nicht im gewünschten Umfange erfolgt, trotz entsprechender Anstrengungen des Roten Kreuzes.

3. Wenn daher heute die Schweizerfrauen ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Landesverteidigung in die Tat umsetzen wollen, so fordert sie das Rote Kreuz auf zum Beitritt und zur Mitarbeit bei seinen Institutionen. Als solche kommen in Betracht:

- a) *Rotkreuz- und Samariterdetachements*. Das sind Formationen des Armeesanitätsdienstes durch freiwillige Hilfskräfte gebildet. Sie haben sich hauptsächlich in den Militärspitälern und Sanitätszügen zu betätigen. Wer sich für diese Aufgabe zur Verfügung stellen will, hat sich über eine entsprechende Aus- und Vorbildung auszuweisen. Die Erfüllung dieser Voraussetzung bildet das Bestehen eines Krankenpflege- oder Samariterkurses, bzw. beider Kursarten. Ueber die Möglichkeiten des Besuches solcher Kurse geben die Präsidenten der Samaritervereine und Rotkreuzzweigvereine Auskunft.
- b) *Detachements für lokale sanitätsdienstliche Bedürfnisse*, zum Beispiel für Platzkommando- oder Bahnhofdienst. Auch hier ist in der Regel eine gewisse Vorbildung notwendig wie sub a).
- c) *Frauenkomitees bei den Rotkreuzzweigvereinen*. Diesen ist vor allem die Bereitstellung des beim Pflegedienst benötigten Materials anvertraut. In regelmäßigen Zusammenkünften verarbeiten an verschiedenen Orten des Landes diese Frauenkomitees Bettwäsche, Krankenwäsche und sonstiges Material, welches nach Weisung des Armeesanitätsdienstes durch das Rote Kreuz für den Ernstfall bereitgehalten werden muß. Diese Betätigungsmöglichkeit empfiehlt sich, da sie den an ihr Beteiligten gewisse zeitliche und örtliche Freiheiten läßt, in besonderer Weise für viele Schweizerfrauen und Töchter, deren Mitarbeit am Rotkreuzwerk heute leider immer noch vermißt wird. *Sämtliche Präsidenten der Rotkreuzzweigvereine nehmen hiefür Anmeldungen sehr gerne entgegen*, und es ist nun dringend zu wünschen, daß sich solche Meldungen in der gegenwärtigen Zeit ganz beträchtlich vermehren.
- d) Dem Roten Kreuz und seinen Zweigvereinen warten aber außer den eben genannten Aufgaben im Mobilmachungsfall der Armee oder bei kriegereignissen außerhalb der Landesgrenzen noch zahlreiche weitere, gemeinnütziger oder fürsorglicher Art, welche wiederum die Mitarbeit einer großen Zahl von Frauen erfordern werden. Sie hier alle aufzuzählen, würde zu weit führen; ein großer Teil derselben hängt jedoch zusammen mit der besondern politischen Stellung unseres Landes im europäischen Staatengefüge und mit Folgerungen, welche sich für unser neutrales Land ergeben bei eventuellen Konflikten benachbarter Länder. *Zur Erfüllung*

dieser Aufgaben muß dem Roten Kreuz ein ausgedehnter Stab von Mitarbeiterinnen zur Verfügung stehen, mit welchen es jetzt schon sollte rechnen können.

Daher richten wir an alle Frauen und Töchter schweizerischer Nationalität, welche sich für solche Zwecke in den Dienst des Roten Kreuzes stellen wollen, den dringenden Appell, sich unverzüglich bei ihrem zuständigen Rotkreuzzweigverein anzumelden. Wenn Unklarheiten über die Anmeldemöglichkeiten oder irgendeine der angeschnittenen Fragen bestehen sollten, so gibt das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern, für die Fragen des Samariterdienstes auch das Verbandssekretariat des Schweizer. Samariterbundes in Olten, bereitwilligst die notwendigen Auskünfte.

Für das Zentralkomitee des Schweizer. Roten Kreuzes :

Denzler, Rotkreuzchefarzt.

Haushaltungsschule der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins Fischerweg 3, Bern

Der zweite Halbjahreskurs seit der gründlichen Renovation und räumlichen Ausgestaltung des Hauses am Fischerweg ist mit voller Schülerinnenzahl in seine zweite Hälfte eingetreten. Am 1. Mai beginnt der *Sommerkurs*, der den Schülerinnen neben einer gediegenen praktischen und theoretischen Schulung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft auch eine gute Ausbildung im Garten- und Gemüsebau vermittelt.

Mehrmals im Jahr werden auch *sechswöchige Tageskurse für die gepflegte Küche* geführt, sowie kurzfristige Tages- und Abendkurse für die besondern Arbeiten der betreffenden Jahreszeit.

Die Schweizerische Brautstiftung *bittet herzlich, bei frohen Familienfesten auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.*

Arbeitsgemeinschaft Berghilfe Berner Oberland

Es war wiederum eine schöne Arbeit für unsere Mitglieder, die großen Ballen für die siebzehn Nähkurse, die nach dem Neujahr stattfinden, einzupacken. Dank der schönen Spenden konnten nicht nur für jeden Kurs gute, getragene Kleider, sondern auch viele Meter neuer Stoff geschickt werden: Baumwolltuch zum Flickern von Leintüchern und « Unterblättern », Barchent, Loden, Restcoupons für Bubenhosen und Futterbarchent, dazu einige Strangen schöner Schafwolle. Viele herzliche Dankschreiben sind eingetroffen, deren Dank hoffentlich die freundlichen Spenderinnen durch diese Zeilen erreicht. Dem Zentralvorstand, sowie den Sektionen Männedorf und Menziken danken wir besonders für ihre so willkommenen Sendungen von schönem Lodenstoff, Wolle und guten Kleidern.

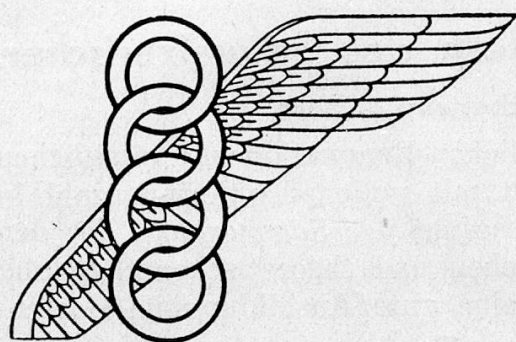
J. Regez-Ziegler, Spiez.

Für die Berghilfe

sind bei Frau Dr. *A. H. Mercier* Kleider- und Wäschepakete eingegangen von Frau Dr. Sch., Brugg und Frau Direktor B., Rapperswil, die auch hier herzlichst verdankt werden.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, *Bern*, einzusenden, zwecks Zusendung von Probenummern.



Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich

Der Prospekt der Landesausstellung

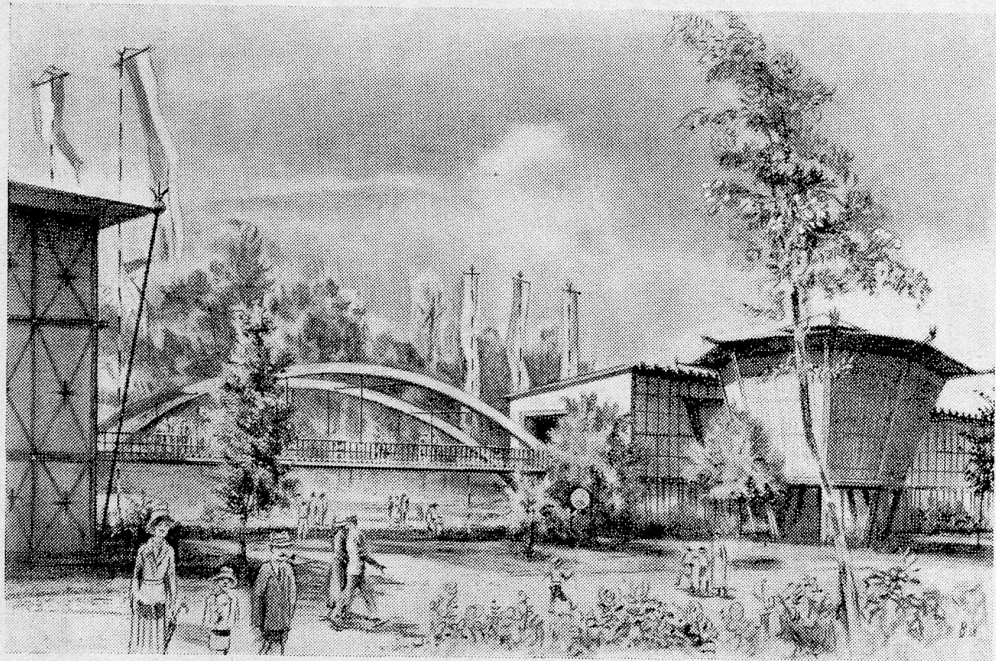
Die Schweizerische Landesausstellung gibt soeben ihren *Besucherprospekt* heraus, der mit der Schweizerfahne aus dem Plakat von *A. Carigiet* auf dem Umschlag und mit dem farbenprächtigen Vogelschaubild einen eleganten Eindruck macht. Der Text orientiert über Bedeutung und Charakter der Stadt Zürich, über den Zweck der Schweizerischen Landesausstellung und — an Hand eines anschaulichen Rundganges — über den Inhalt und die Gestaltung der vierzehn verschiedenen Abteilungen. Zwei besondere Seiten geben einen *Ueberblick über alle mit der Landesausstellung im Zusammenhang stehenden interessanten Fragen*, wie Fahrpreismäßigungen der schweizerischen Transportanstalten, Unterkunftsmöglichkeiten (mit Preisangaben), Oeffnungszeiten, Eintrittspreise, Veranstaltungen, so daß sich die Besucher heute schon ein ungefähres Programm für ihren diesjährigen Besuch in Zürich zusammenstellen können.

* * *

Pavillon der Schweizerfrau

Eine Broschüre « Die Schweizerfrau »

wird auf die Schweizerische Landesausstellung hin verfaßt, die innerhalb der Landesausstellung, aber besonders auch durch die Frauenorganisationen verkauft werden soll.



Schweizerische Landesausstellung in Zürich

Höhenstraße mit dem Pavillon der Schweizerfrauen

Der originelle achteckige Bau wird mit seiner vielseitigen, reichen Ausstellung aus dem Wirkungskreis der Frau einst und jetzt eine große Sehenswürdigkeit bieten.

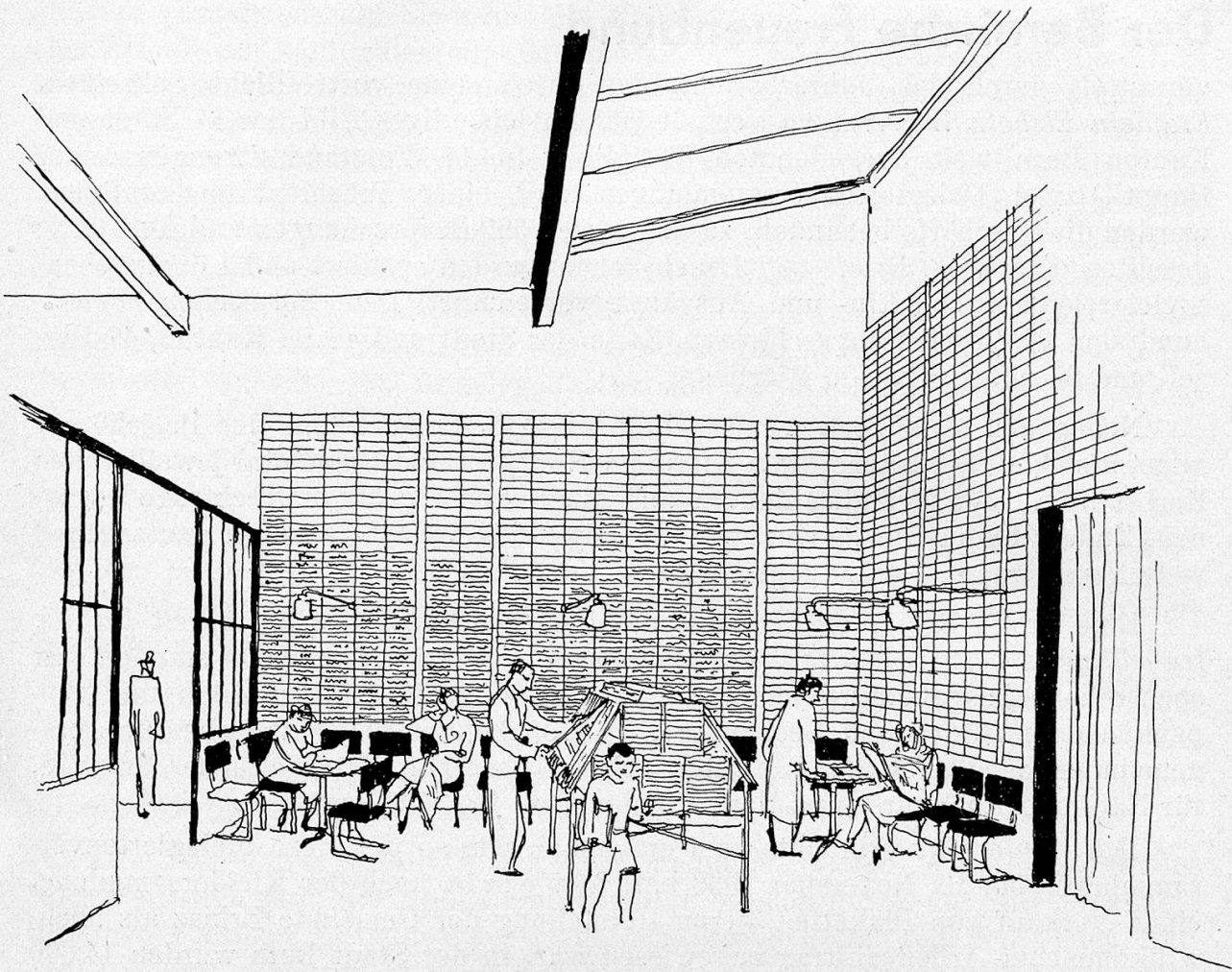
Da wir im « Pavillon der Schweizerfrau » nur eine Andeutung von dem ausstellen können, was wir ausstellen sollten und möchten, auch lang nicht alles, was die schweizerischen Frauenvereine und -verbände leisten und anstreben, hoffen wir in der Broschüre einiges von dem zu ergänzen, was uns darzustellen vielleicht unmöglich bleibt.

Zweitens soll die Broschüre eine Erinnerung sein für alle Frauen, welche die Landesausstellung besuchen werden und ein Hinweis, daß die Frauen unseres Landes in ihren Vereinen und Verbänden und darüber hinaus Ziele vertreten und Wünsche haben, die im Interesse aller Frauen liegen. So wird sie auch als Aufklärungs- und Werbemittel dienen.

Das Titelblatt wird einen hübschen Drei- oder Fünffarbendruck mit einem Abbild unseres Pavillons bringen. Im Vorwort wird auf die Bedeutung der Frau und auf ihre Stellung in unserm Lande hingewiesen werden, gefolgt von einer kurzen Uebersicht und Erklärung des Frauenpavillons, eventuell mit einer Planbeigabe und dem Programm, das für die Ausstellung im Pavillon maßgebend ist: Die Schweizerfrau in der Geschichte von einst bis heute; die Frau in der Familie, in Erziehung, sozialer Arbeit und Krankenpflege; in der Volkswirtschaft (Erwerbstätige, die Frau als Verwalterin und Verteilerin des Familieneinkommens, Mitarbeiterin ihres Mannes); die Frau in Wissenschaft und schönen Künsten, im Staat; die Frau und ihre Postulate und Wünsche. Dies alles kurz, prägnant und mit Zahlenmaterial, um die heutige Stellung der Frau in der Schweiz den Lesern klarzumachen.

Die Frauenverbände, welche durch ihre Beiträge den « Pavillon der Schweizerfrau » ermöglichen helfen, werden in der Publikation in kurzen Hinweisen erwähnt. Wenn der Raum es gestattet, wird ein kurzer Querschnitt durch die schweizerische *Frauenbewegung* eingeflochten. Die einzelnen Abschnitte sollen *illustriert* werden mit vier bis acht photographischen oder eventuell auch farbigen Beilagen. Wenn immer möglich möchten wir bei diesen Illustrationen auch einzelne Frauenwerke berücksichtigen. Der Textteil würde da und dort auch mit kleinen Strichzeichnungen belebt. Auch die Illustrationen sollen, wie der Text, der Aufklärung über die Frauenbestrebungen dienen. Es ist vorgesehen, alle unsere Landessprachen zu berücksichtigen. Die Größe der Auflage schätzen wir vorläufig auf 20,000 bis 30,000 Exemplare ein. Wir hoffen, daß die Frauen dieser Publikation, welche *ihre Landesausstellungs-Broschüre* sein wird, ganz besonderes Interesse entgegenbringen und daß sie durch den Vertrieb unter ihren Mitgliedern für einen guten Absatz sorgen werden.

Die Redaktion der Broschüre liegt in den Händen von Frau *Elisabeth Thommen*. Der Verkaufspreis wird auf Fr. 1 festgesetzt.



Lesaal S.L.A. PRESSE

Lesesaal des Pressepavillons an der Landesausstellung

Eine erstmalige nationale Presseschau

wird im Pressepavillon stattfinden durch die Ausstellung einer vollständigen Sammlung von übersichtlich geordneten Zeitungsköpfen der ganzen Schweiz. Auch in dieser Ausstellung wird der *Schweizerische gemeinnützige Frauenverein* vertreten sein durch sein Organ, das « *Zentralblatt* ». Die Frauenblätter der Schweiz haben sich zu einer geschlossenen Gruppe vereinigt, welche in einer Abteilung ihre Titelbilder zeigen wird und in einer andern den Zweck ihrer Tätigkeit veranschaulichen.

Der Bernische Frauenbund

vermittelt durch den Jahresbericht, der durch seine vortreffliche Sekretärin *Fräulein Elsbeth Weyermann* verfaßt ist, ein lebendiges Bild der in Stadt und Kanton Bern weit ausgedehnten Tätigkeit. In 17 Vorstandssitzungen, einer Haupt-, zwei Delegiertenversammlungen und einer Präsidentinnenkonferenz wurden die Geschäfte behandelt, zu denen sich 599 Besprechungen und Auskünfte gesellten. Fast 4000 Briefe und Drucksachen wurden spediert und beinahe ebensoviel telephonische Ein- und Ausgänge verzeichnet. Dem Bernischen Frauenbund sind 82 Vereine angeschlossen, 34 in der Stadt und 48 im Kanton, 47 Einzel- und 95 unterstützende Mitglieder.

Neben den alljährlich wiederkehrenden Arbeiten erwähnt der Bericht vor allem *die Wanderküchen*, deren Kurse im Nordjura und Emmental jeweilen vom Herbst bis in den Frühling dauern und einer immer größern Nachfrage begegnen. Zudem bilden sie im Jura ein wichtiges Bindeglied zwischen deutsch und welsch und tragen viel zu gegenseitigem Verstehen bei.

Eine große Belastung bedeutet die immer wiederkehrende Arbeit für die *freiwillige Arbeitslosenhilfe*. Den Einnahmen von zirka Fr. 40,000 standen fast ebenso hohe Ausgaben gegenüber. Daraus nur einige Zahlen: für Milch- und Suppenküchen im Jura und Seeland Fr. 14,570, Ankauf neuer Wäsche für Jurgemeinden Fr. 13,630, 200 Paar Männerhosen Fr. 2114, 300 Leintücher Fr. 1258, für Näh- und Flickkurse und Umschulungskurse Fr. 3500 usw. usw.

Die *Winterhilfe* erbrachte zum erstenmal, wie an der Herbstdelegiertenversammlung vom 10. November 1938 berichtet wurde, nach der Kleidersammlung, einen Verkauf von Plaketten, deren Herstellung der Gemeinde Brienz als hochwillkommener Arbeitsauftrag zugewiesen war. In der Stadt Bern wurden 14,000 und im Kanton 40,000 Plaketten verkauft. Warmherzige Unterstützung leiht der Frauenbund dem *Verein für Verbreitung guter Schriften* und bittet die Frauen, Mitglieder zu werden und auf die Auslagen in den Bahnhofkiosks zu achten. Die 1. August-Sammlung, die Aufstellung von Referenten- und Vortragslisten mit Anregungen zur Abhaltung von Mütterabenden, eine kleine Literatúrausstellung, Führungen und viel anderes, brachten stets neue Abwechslung in das Jahresprogramm, aber auch viel Arbeit. Die einem wahren Bedürfnis entgegenkommenden *Krankenabonnemente für Hausangestellte*, zum Preise von Fr. 15 pro Jahr, erlauben eine Angestellte während 50 Tagen im Gemeindespital verpflegen zu lassen. Die Zahl der Abonnemente ist bereits auf 582 gestiegen.

Ein Werk, das der langjährigen, hochverdienten Präsidentin, *Fräulein Rosa Neuenschwander*, sehr am Herzen liegt, ist das Pestalozziheim, ein Heim für geistig und körperlich zurückgebliebene und sittlich gefährdete Mädchen, das nun seiner Verwirklichung entgegengeht. Auf der Worblenmatte in Bolligen konnte ein Grundstück erworben werden. In der städtischen Delegiertenversammlung vom 27. Januar 1939 wurde freudig berichtet, daß das Haus bereits unter Dach steht und den Winter über gut austrocknen kann. Für die weitere Finanzierung wird am 17. Juni ein Sommerfest in den schönen Anlagen des Monbijou stattfinden, dem wir den besten Erfolg wünschen.

Von großer Tragweite war die im Berichtsjahr erfolgte Schaffung der *Gesetzesstudienkommission*, die sich aus vier Juristinnen und drei weiteren Mit-

gliedern zusammensetzt. Sie prüft die Neuschaffung oder Abänderung gesetzlicher Erlasse auf kantonalem und eidgenössischem Boden, in bezug auf die direkten und indirekten Interessen der Frau, ferner Eingaben zwecks Vertretung der Frauen in Gewerbegerichten. Die Präsidentin, Notar Nelly Fellmann, ist in den Vorstand der kantonalen Krankenkasse, Sektion Lorraine, gewählt worden. Die *Rechtsauskunftsstelle* ist ein großer Segen für viele Frauen geworden. Ihre Leiterin, Frau *Ruth Schaffner-Rudolf*, Fürsprecher, berichtet u. a. « Die Tätigkeit der *Rechtsauskunftsstelle* erschöpft sich nicht darin, juristische Auskünfte zu erteilen, sondern in den allermeisten Fällen geht es darum, auch handelnd für die Ratsuchenden einzutreten, indem man Gesuche für sie schreibt, Prozesse führt, Steuerzettel ausfüllt, die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit besorgt und in Geschäften, wo es nötig ist, für sie verhandelt. » Unter den Ratsuchenden sind meistens Ehefrauen und Mütter, auch häufig Uneheliche, wegen Gütertrennung, Erbteilungen usw. Viele Fragen betreffen die Miet-, Dienst- und Kaufverträge, da es sich zeigt, « daß *den wenigsten Frauen klar ist, was ein Vertrag ist*, ja auch nur, daß man an ein gegebenes Versprechen gebunden ist ». Auch Betreibungen, Steuerrekurse und Versicherungen sind Gebiete, über die oft um Auskunft gebeten wird.

Das Organ des Bernischen Frauenbundes, die « Berna », steht, unter der geschickten Leitung seiner erfahrenen Redaktorin, *Frau Dr. Debrit-Vogel*, das ganze Jahr hindurch im Dienste der Berner Frauen zu Stadt und Land und hält sie auf dem laufenden über alles, was Frauen angeht und sie interessiert.

Das *Sekretariat* erfüllt neben dem unendlich Vielen, das im Laufe des Jahres erledigt wird, auch noch eine wichtige Mission durch die Sprechstunden, in denen Fräulein Elsbeth Weyermann ihre große Erfahrung den vielen Rat- und Auskunftsuchenden in herzlicher Weise zur Verfügung stellt.

Zum *Freiwilligen Hilfsdienst der Frauen* im Fall von Mobilisation und Epidemien hatte der Bernische Frauenbund mit Rundschreiben an die Mitglieder der stadtbernischen Frauenvereine aufgefordert. Fräulein Neuenschwander konnte an der Versammlung vom 27. Januar berichten, daß sich bereits 378 Frauen gemeldet haben, ohne die Hilfskräfte für die *Kriegswäscherei*, die *von der Sektion Bern des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins* selber organisiert werden.

An der Versammlung der großen Frauenverbände vom 11. Januar in Zürich, ist auch Fräulein Neuenschwander in den Ausschuß gewählt worden. Die Militär- und Zivilbehörden zählen auf umfassende Mitarbeit der Frauen, und werden sie zur gegebenen Zeit wiederum einberufen.

An der sehr zahlreich besuchten Delegiertenversammlung des Bernischen Frauenbundes vom 27. Januar nahm als Gast die Führerin der mohammedanischen Frauen, Prinzessin *Hamada Bey* teil, die in englischer Sprache viel Interessantes und Unbekanntes über die Tätigkeit der Frauen im fernen Orient berichtete, und Fräulein *Anna Martin* referierte in anschaulicher Weise über den « Pavillon der Schweizerfrau » an der kommenden Landesausstellung, von dem sie mehrere Bilder zeigte.

H. Sch.-D.

Aus dem Frauenleben des In- und Auslandes

berichten die monatlich erscheinenden Pressebulletins des *Schweizer. Verbandes für Frauenstimmrecht* viel Interessantes. Die drei Redaktorinnen — Frä. Dr. *Clara Aellig*, Chemikerin, Bern, Frä. *Ruth Frey*, Fürsprecher, Bern und M^{lle} *Suzanne Bonard*, Lausanne — vermitteln in kurzen, prägnanten Notizen Einblick in die politische, wissenschaftliche, künstlerische und soziale Tätigkeit der Frauen und Frauenverbände in Europa und Nord- und Südamerika. Nicht nur erwähnen sie die Berufungen und Auszeichnungen Lebender, aber sie gedenken auch in ehrender Weise der Verdienste Verstorbener. Herzliche Worte der Verehrung wurden Frau Dr. *Julie Heierli*, Zürich, bei ihrem Hinscheid gewidmet. Frau Dr. Heierli war eine Forscherin auf dem Gebiet der Schweizertrachten, deren beste Kennerin sie war. Als Gemahlin des Archäologen Dr. Heierli begleitete sie ihn auf seinen wissenschaftlichen Forschungsreisen, die das Ehepaar in die abgelegensten Täler und Gegenden der Schweiz brachten und überall in engen Kontakt mit der Bevölkerung. « Mit wissenschaftlichem Spürsinn machte Frau Heierli die echten Volkstrachten ausfindig und sammelte deren historisch getreuen Darstellungen in Wort und Bild. Das von ihr publizierte, 5-bändige Trachtenwerk stellt denn auch einen zuverlässigen Ratgeber für die Trachtenkunde und ein unübertreffliches Kapitel schweizerischer Volkskunde dar. » Die Schweizerfrauen freuen sich, daß Frau Dr. Julie Heierli, die als Forscherin und Schriftstellerin auf diesem Gebiet einzig dasteht, eine der ihrigen und zudem eine vorbildlich bescheidene und liebenswerte Frau war, deren Andenken unvergeßlich bleibt.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftigen mit Vorliebe Frauen im *Konsulardienst*. Sie ernannten Miss *C. R. Harvey* als Vizekonsul nach Basel. Das Konsulat der Vereinigten Staaten in Genf wird von Mrs. *H. Hanna* geleitet. Das « Frauenstimmrecht-Bulletin » bringt auf drei Zeilen einen Ausschnitt aus einer amerikanischen Statistik, die in Einzelheiten aufgelöst, viele Bände füllen würde. « In den Vereinigten Staaten kaufen Frauen 51 % der Automobile und 87 % der Nahrungsmittel. Sie besitzen 75 % des Nationalvermögens, 40 % der Hypotheken und 65 % der Sparguthaben. »

Aus dem Gebiet der Literatur und des höhern Lehramtes meldet das Pressebulletin daß M^{me} *Claire Nottaris-Waelti*, Lic. ès lettres in Bern, unter 19 Bewerbern den Literaturpreis der « Gazette de Lausanne » erhielt für ihr Buch « Berne et St-Vincent ». Frä. Dr. phil. *Elsa Mahler* ist zum a. o. Professor für russische Sprache und Literatur an der Universität Basel ernannt worden und Fräulein *T. Kousmine* erhielt einen Lehrauftrag über geometrische Optik an der Universität Lausanne.

Aus England kommt die Meldung, daß Mrs. *Jennie Adamson* als Mitglied des Unterhauses, das nun 13 weibliche Abgeordnete besitzt, ins englische Parlament gewählt wurde und eine Frau als *Museumsdirektor* gewählt wurde. Am Viktoria und Albert Museum wurde Miss *Margaret Longhurst* zum Direktor der Abteilung für Architektur und Skulptur ernannt, dank ihrer großen Kenntnisse auf dem Gebiet der italienischen Skulptur und der byzantinischen Kunst. Es ist das erste-

mal, daß eine Frau einen so hohen Posten an einem britischen Nationalmuseum erhielt.

Unter dem Titel *Nationale Erziehung* meldet das Bulletin, daß die Präsidentinnenkonferenz des Schweizer. Verbandes für Frauenstimmrecht, die in Bern stattfand, sich eingehend mit der Frage des staatsbürgerlichen Unterrichtes für Mädchen und Frauen befaßte, der in heutiger Zeit dringender notwendig als je ist und schlägt vor, daß die staatsbürgerliche Erziehung der Frauen auch seitens der politischen Parteien erfolgen könnte: Heute sind die Frauen in 8 Kantonen wählbar in Schulkommissionen, in 11 Kantonen in Armenkommissionen. 4 Kantone wählen Frauen in Vormundschaftskommissionen, 6 in Gewerbegerichte und 6 Kantone, darunter Bern, verleihen den Frauen das kirchliche Stimmrecht.

H. Sch.-D.

An die Schweizer Mütter

Gedanken zur staatsbürgerlichen Erziehungsaufgabe der Familie

Sonderabdruck aus der Frauenzeitung « Berna ».

Unter Voranstellung des *Gotthelf Wortes*: « Ohne häusliches Glück kein schweizerisches Glück, ohne häusliche Tugend keine Schweizertugend. Es ist ja eine Quelle, aus welcher beide sprudeln, es ist ein Himmel, welchen beide suchen » hat die *Erziehungskommission des Bundes schweizer. Frauenvereine* eine sehr beachtenswerte Schrift herausgegeben, deren Anschaffung wir wärmstens empfehlen. Zum Preis von Fr. 1.80 100 Stück, Fr. 16.— 1000 Stück, ist sie zu beziehen bei Frau Dr. Blanche Hegg-Hoffet, Ittigen bei Bern.

3. Schweizerischer Jugendgerichtstag Zürich

24. und 25. Februar in der Aula der Universität

Organisiert von der *Schweizer. Stiftung Pro Juventute*, in Verbindung mit dem Schweizer. Verein für *Straf-, Gefängniswesen und Schutzaufsicht* und der Schweizer. Vereinigung der Beamten der *Jugendstrafrechtspflege* findet der 3. Jugendgerichtstag unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Pilet-Golaz, dem Präsidenten des Stiftungsrates Pro Juventute, statt. Als Hauptreferenten konnten die folgenden Autoritäten gewonnen werden: Prof. Dr. *Delaquis, Bern*; Prof. Dr. *Logoz, Genf*; Prof. Dr. *von Overbeck, Freiburg*, und von Zürich die Herren Prof. Dr. *Haftter* und Dr. *Pfenninger*, sowie Herr Dr. *Hauser*, Vorsteher des Kant. Jugendamtes Zürich, während eine Reihe weiterer kompetenter Persönlichkeiten als Votanten mitwirken werden.

Freitag, 24. Februar findet ein gemeinsames Nachtessen statt zu Fr. 3.50; Kosten der Teilnehmerkarte für den ganzen Kongreß, inklusive Bezug des gedruckten Protokolls Fr. 5. *Anmeldungen* erbeten an das *Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich 1*, wo auch das ausführliche Programm erhältlich ist.

Warum Familienforschung?

« Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt. »

Mit diesem Leitspruch Goethes ist eigentlich die Frage bereits beantwortet. Fügen wir noch Hiob 8, 8 bei: « Frage die vorigen Geschlechter und merke auf das, was die Väter erforscht haben. »

Ja, die Genealogie ist eine uralte Wissenschaft, die bereits bei Griechen und Römern in hohem Ansehen stand. Auch in deutschsprachigen Ländern spielte sie eine große Rolle und war auf dem Lehrplan verschiedener Universitäten vertreten. Es ist natürlich, daß in unserer Zeit der innern und äußern Not wieder gesteigertes Interesse für die Familie, deren Zusammenhang, deren Herkunft vorhanden ist, ohne dabei an Standes- oder Rassenunterschiede zu denken. Nein, die Frage nach dem Woher und Wohin bewegt jeden Denkenden heute mehr als je.

Das Leben der Vorfahren ist den Nachkommen ein Spiegel, ganz gleich, ob sie Bauern, Handelsleute, Wissenschaftler, Politiker gewesen, ob sie ein bescheidenes Dasein führten oder eine große Rolle spielten in ihrem Leben, sie alle hatten ihre guten Eigenschaften, ihre Fehler und Schwächen, sie alle können uns von Kämpfen und Ringen, von Arbeit und stiller Freude erzählen. Ist solche Geschichte einer Familie nicht das interessanteste und zugleich wahrste Lebensbuch, aus welchem die Nachkommen mehr Weisheit und Erkenntnis schöpfen können, als aus alten Ermahnungen und Lehren, aber auch Mut und Zuversicht für die dunkle Zukunft?

Durch die eingehende Forschung wird die Bedeutung der Umwelt, in welcher die Vorfahren gelebt, die Ausbreitung und Zerstreung eines Geschlechtes, der Auf- und Abstieg, aber auch die Beziehungen zu dem Gang der allgemeinen Geschichte eines Volkes und Staates aufgeklärt.

Familienforschung ist Heimat- und Volkskunde, und diese müssen in unserer zerrütteten Zeit wieder zur Geltung gelangen und gepflegt werden in allen Kreisen. Wir müssen uns auf unser Schweizertum besinnen und bereit sein, Einschau und Einkehr zu halten. Als Glied einer langen Kette haben wir von den Vorfahren die Verantwortung übernommen, das höchste Gut, unsere *Freiheit*, weiter zu tragen und denen zu überliefern, die nach uns kommen. Wir sind verpflichtet, das geistige Erbe zu vervollkommen und weiter zu vererben als wichtigsten Teil unseres Selbst. Erhalten wir Aufschluß über die Schicksale der Ahnen, gewinnen wir Einblick in ihre Wesensart und ihren Lebensgang, damit gelangen wir auch zur Selbstprüfung und finden den Schlüssel zu unserm eigenen rätselvollen Sein, zu unsern Charakteranlagen, den guten Eigenschaften und den Schwächen — es wird uns möglich, sie zu fördern oder sie zu bekämpfen. Jedes einzelne Dasein ist aufgebaut auf der Grundlage dessen, was die Ahnen geschaffen, auf ihren von Glück und Leid durchdrungenen Sitten und Lebensanschauungen. Das Blut, das in unserm Herzen rauscht, ist von ihrem Blut. Es ist wie ein unversiegbarer Strom, der aus der dunkelsten Vergangenheit durch uns zu unsern Kindern und Enkeln bis in die fernste Zukunft fließt.

Immer wieder beobachtet man mit freudigem Erstaunen oder bangem Erschrecken bei den Nachkommen die Stimme des Blutes ihrer Ahnen, durch ein Bild, durch den Ausdruck, durch die Schrift, ja durch eine Bewegung oder

Haltung, oft durch kleinste Zeichen werden die Geister der Vorfahren in uns lebendig. Wenn wir es auch nicht wissen oder oft nicht wissen *wollen*, sie leben in irgendeiner Form in uns weiter. Der Aufschluß über die Art oder Unart der Veranlagungen weist die Wege zur Behandlung und Beeinflussung. Die Vererbung bestimmter Talente, die in verschiedenen Generationen auftritt, ohne infolge der jeweilig herrschenden Verhältnisse durchbrechen zu können, ist namentlich für die Berufswahl der Kinder von größtem Interesse. Oft zeigen sich in verschiedenen Generationen bestimmte Anlagen, die jedoch erst unter günstigen Umweltbedingungen zum Ausbruch und völliger Entfaltung gelangen können. Oft finden sich Charakteranlagen des Urgroßvaters erst beim Urenkel ganz ausgeprägt, wie auch körperliche Eigenheiten: Struktur der Nase, der Gesichtsförm, der Haare. Oft übertragen sich besondere Merkmale von Generation zu Generation; trotz Mischung mit ganz verschiedenen Ehepartnern bleiben sich die Grundtypen gleich und vererben sich weiter. Die Familienforschung ist für die Hygiene- und Vererbungsforschung eines Staates von höchstem Wert, sofern sie um dieser Forschung und Erkenntnisse willen und nicht um äußere Vorteile wegen betrieben wird.

Deshalb vermag auch nur eine Familienchronik einen wirklichen Einblick in die Schicksale einer Familie zu geben, der Stammbaum bildet lediglich das Gerüst dazu. Die Genealogie bedingt gewissenhafte, ehrliche Forschung *ohne* jede Ausschmückung, die unbedingte Wahrheit, auch wenn diese nicht immer gefällt. Der Phantasie darf keine Rechnung getragen werden. Ein Fabulieren gibt es nicht. Dadurch wird freilich mancher Traum, manche Illusion von vornehmer Abkunft zerstört, aber die nackte Wahrheit der Tatsachen wird einem Geschlecht mehr dienen als legendenhafte Uebertragungen. Dies Forschen ist mühevoller, zeitraubende Kleinarbeit, verbunden mit zäher Ausdauer und unerschütterlicher Geduld, ein Graben, Aufdecken, Nachspüren, die Fährte verfolgen, um etwa von neuem an einen toten Punkt zu gelangen. Dann heißt es nochmals an einem andern Ort angreifen, den Mut nicht verlieren, Hindernisse, Vorurteile, Mißtrauen tapfer bekämpfen, am nächsten Morgen wieder das harte Gestein abklopfen, vergilbte Akten studieren, verschnörkelte Schriften entziffern, herumzustöbern in verstaubten und vergilbten Manuskripten, um eines Tages plötzlich die Zusammenhänge zu entdecken. Welch ein Glück und innerstes Erlebnis für den gewissenhaften Forscher: nun darf er dem toten Material Leben einhauchen, die Namen zu Menschen gestalten, diese Menschen miteinander verbinden, Glied an Glied, Kette an Kette reihen. Durch 18 bis 22 Generationen darf er eine Familie, deren viele Verzweigungen verfolgen, er erkennt die Wirkung der Geschichte, der Zeitverhältnisse auf die einzelnen Schicksale — er sieht auch den Zusammenhang mit dem Heute. Der Forscher dient der Familie, er dient dem Staat — der geliebten Heimat. Oft trägt er nur Bausteine herbei, oft ist ihm vergönnt mitzuhelfen an der Erhaltung der Familie, dem Verständnis für Sippen-gemeinschaft im wahren Sinne des Wortes.

Ist es in unsern Tagen, da alles zu wanken beginnt, nicht unser höchstes, unser kostbarstes Gut, das Bewußtsein unserer Herkunft, dies starke Verwurzelte in unsere Scholle! In dem Heimatboden, in dem wir verankert sind, bleiben die besten und tiefsten Gefühlswerte erhalten.

Frida Huggenberg-Kaufmann, Zürich.

Seehof Hilterfingen

Am 21. Januar fand in Bern unter der Leitung von Frau *A. Biberstein-Köhl*, Bern, eine Sitzung des Genossenschaftsrates des alkoholfreien Hotels Seehof Hilterfingen statt, im Beisein des neuen Präsidenten der Verwaltung, Dr. Paul de Quervain, Muri bei Bern. Nach dem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt der bisherigen bewährten und beliebten Verwalterin, Frau *O. Herzog-Suter*, fiel die Wahl auf ihre bisherige Mitarbeiterin, Fräulein *L. Keller*, die bereits mehreren größern Betrieben mit Erfolg vorgestanden hat, und nun auch den besondern Charakter des Seehofes bereits kennt. Durch ihre Zugehörigkeit zum Genossenschaftsrat wird Frau Herzog auch weiterhin dem Werk, das ihr zu großem Dank verpflichtet ist, zur Seite stehen und ratend seine weitere Entwicklung fördern.

Nochmals wurde mit herzlichstem Dank der großen Arbeit gedacht, die Frau *Herzog* und ihre Tochter, Frau *Hirs*, für den Seehof in hingebender Weise seit seinem Bestehen geleistet haben.

Die Wiedereröffnung des Seehofes, der als Saisonbetrieb im Winter jeweilen geschlossen bleibt, wird am 2. April stattfinden.

Landeskirchlicher Fürsorgedienst für Jugendliche, für Knaben und Mädchen, im Welschland

Dein Kind geht ins Welschland. Wende Dich an die Pfarrämter.

Hilf ihm, die Schwierigkeiten, die ihm dort begegnen, zu überwinden. Ermuntere es, tüchtig zu kämpfen gegen Heimweh, gegen Unliebsamkeiten, die jedem Menschen im Leben begegnen und die nicht umgangen, sondern bezwungen werden müssen. Willige nur nach gründlicher Prüfung in einen Stellenwechsel ein.

Die Jugendlichen im Welschland,

die fern von ihrem Heim sich oft nicht zurechtfinden, finden tatkräftige Hilfe beim Landeskirchlichen Fürsorgedienst für Jugendliche. Mercerie 22, Lausanne, Adresse auch für Ferien und Verbringen der Freizeit.

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN Fischerweg 3

der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Der Sommer-Halbjahreskurs beginnt am 1. Mai 1939.

Ausserdem werden stets **sechswöchige Kurse für die gepflegte, feine Küche** geführt.

Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin, Telephon 2 24 40

Maria Waser

Lebendiges Schweizertum. Verlag Rascher & Cie., Zürich, 1934.

Den hinreißend gesprochenen Mahnruf von Maria Waser an die Schweizerfrauen finden wir ausführlicher, nach ihrem Manuskript niedergelegt, in der Märznummer 1934 des « Zentralblattes ». Vollständig ist der Vortrag abgedruckt worden vom Verlag Rascher & Cie., Zürich, und wir möchten ihn wärmstens empfehlen allen, denen die Heimat zum kostbaren Gut gehört. Diese Schrift ist zugleich ein Band mehr, das uns mit der viel zu früh Entschlafenen dauernd verbindet.

H. Sch.-D.

Sammlung für die Milchküche und Säuglingsfürsorge der Stadt Bern

Dieses Werk, einst von unserer hochverehrten Fräulein Trüssel mitbegründet, das für die gesundheitliche Entwicklung des Berner Kindes von größter Bedeutung ist, hat wesentlich dazu beigetragen, daß heute in der Stadt Bern die Säuglingssterblichkeit eine der geringsten der ganzen Welt ist. Die hier folgenden Zahlen geben Einblick in die wichtige Arbeit der Milchküche und Fürsorgestelle: es werden täglich ca. 700 kleine Milch- und Gemüseflaschen fertig zubereitet, was pro Jahr 255,000 Flaschen macht. Ferner wurden jährlich über

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Halbjahres-Haushaltungskurse	Beginn Oktober und April.
Ausbildungskurs für Köchinnen	Beginn April Dauer 1 Jahr.
Haushaltleiterinnen-Jahreskurs	Beginn Ende April.
Hausbeamtinnenkurs	Beginn Ende Oktober. Dauer 2 Jahre.

Prospekte und Auskunft durch die Vorsteherin, Sternackerstrasse 7, St. Gallen.



SCHWEIZERISCHE
**GARTENBAUSCHULE
FÜR TÖCHTER**
NIEDERLENZ BEI LENZBURG

Berufskurse mit staatl. Ausweis.
Jahreskurse. Sommerkurse. Beginn
Anfang April. — Gegründet 1906.
Auskunft und Prospekt durch die
Vorsteherin.

Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne

1. Mai 1939

Haushaltungskurs:

Vollständiger Koch- und Haushaltungsunterricht nebst gründlicher Erlernung der französischen Sprache. - Jahres- oder Halbjahreskurs.

2000 Liter Muttermilch vermittelt. Zwei Drittel der Bezüger bezahlen weniger als die Hälfte der Selbstkosten, und vielen Säuglingen muß die Nahrung gratis abgegeben werden.

Der Bevölkerung Berns wird diese Haussammlung, die in der zweiten Hälfte des Monats Februar stattfindet, aufs wärmste empfohlen.

Ecole d'Etudes sociales (Soziale Frauenschule), Genève

Semestre d'été: avril—juillet

Subventionnée par la Confédération

Culture féminine générale. Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.), de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires, laborantines. **Cours pour infirmières-visiteuses.**

Pension et cours ménagers, cuisine, coupe, etc., formation de gouvernantes de maison, au **Foyer de l'Ecole** (villa avec jardin). Progr. 50 cts. et renseignements **route de Malagnou 3.**

Genève Foyer de l'Ecole d'études sociales

Avenue de Champel 3, Telephon 5 11 93

Kurse für Hausbeamtinnen und Haushaltungsschülerinnen, intern und extern. Schlussexamen. Grosser Garten, fliessendes Wasser. Gutbürgerliche Küche.

Bündner Frauenschule Chur

Am 11. April beginnen: 6 monatiger **Haushaltungskurs, Kurse in Weiss- und Kleidernähen, Hauswirtschaftslehrerinnenkurs, Arbeitslehrerinnenkurs.** Prospekte und Anmeldescheine sind durch die Vorsteherin zu beziehen.

Neuzeitliche, praktische

AUSBILDUNG

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst (Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen), Geschäftsführung und Verkauf einschließlich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30 jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekte und Auskunft durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich, Gessnerallee 32.**

Knaben-Institut „Les Daillettes“ La Rosiaz-Lausanne

In wundervoller Lage über Stadt und See. Grosser Park. Rasche und gründliche Erlernung des Franz., Engl. und Ital. sowie der Handelsfächer. 3-, 6- und 9 Monatskurse. Vorzügliche Verpflegung. Sommer- und Wintersport. Beste Referenzen. Ferienkurse.

Sommerschule **SCHLOSS RALLIGEN** Thunersee

Hausssprache französisch

15. April bis Ende Oktober

- Sprachen Sport Haushaltung
- Eigenes Strandbad Wanderungen Tennis
- 1—3 und 6-Monatskurse

Leitung: **Madame Jeanne Pozzy**, Schloss Ralligen

Schweizerisches Bundesfeier-Komitee

Der Abschluß der Jahresrechnung ergibt, nach Abzug der Unkosten, einen Reinertrag der letztjährigen Bundesfeiersammlung von Fr. 717,388.02. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung von zirka Fr. 165,000. Die Aktion war für die Schweizer im Ausland bestimmt; die Gelder werden durch Vermittlung des Eidgenössischen politischen Departements und des Auslandschweizersekretariates der Neuen Helvetischen Gesellschaft ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

Höhere kantonale Handelsschule, Lausanne

Fünf Jahreskurse mit Handelsdiplom nach dem 4. und Handelsmatura nach dem 5. Jahr. — Spezialklassen für fremdsprachige Schüler und Trimesterkurse mit 18 wöchentlichen Französischstunden zur Vorbereitung auf die regulären Klassen. — Juli und August Ferienkurse. Schulbeginn: 17. April 1939. — Programm und Auskünfte durch die Direktion.



In Stücken oder Flocken per
Packung à 65 Cts.

Wo verpflegt man sich an der Landesausstellung 1939?

Der Zürcher Frauenverein, bekannt durch seine 16 Restaurants in Zürich, übernimmt an der Landesausstellung 1939 eines der grössten alkoholfreien Restaurants. Jeder einzelne Besucher, aber auch Schulen und Vereine werden dort gut aufgehoben sein. Darum auf Wiedersehen an der Landesausstellung:

**Im alkoholfreien Restaurant des
Zürcher Frauenvereins (linkes Ufer)**

HAUS MEIENBERG

Jona b. Rapperswil a. Zürichsee

Ärztlich geleitetes Heim für weibliche
Nervöse, Erholungs- u. Pflegebedürftige

Dr. med. S. Stier und N. Hiller

*Mitglieder, berücksichtigt die
Inserenten unseres Blattes!*

Blumentage Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten. Paul Schaad AG., Kunstblumentabrik, Weinfelden

Gut Haushalten. Im Kasino Bern

Diese Ausstellung findet bis zum 23. Februar in Verbindung mit dem Gaswerk Bern statt; sie erzielte mit 200,000 Besuchern in sieben Schweizerstädten größten Erfolg. Unter der ausgezeichneten Organisation von Frau *Irma Neuenchwander*, Zürich, stehend, zeigt sie originelle Schweizergerichte aus allen Kantonen, viele Haushaltstricks zur Erleichterung der Arbeit, erklärt Diätküche, Gesundheitspflege usw. usw. Wir empfehlen den Besuch bestens.

Rheuma-Bad Baden Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fließendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst**, **Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen**, Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit**. Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10. Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti*.

Nebenhaus: Hotel Adler. Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fließendes Wasser. Besitzer: *S. Moser-Kramer*.

Davos-Platz



Passantenzimmer

Volkshaus Graubündnerhof

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein
Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt
Bescheidene Preise

Alkoholfreies Restaurant

Töchterinstitut Sprach- u. Haushaltungsschule Yvonand Schüller-Gullet *(am Neuenburgersee)*

Gründl. Französisch. Ganz individuelle Erziehung.
Staatl. geprüfte Expertisen. Diplom. Lehrerschaft.
Mäßige Preise. Prospekt.

Für 8 Tage zur Ansicht. Per Gewicht billige, maschenfeste **TRICOT-RESTEN**

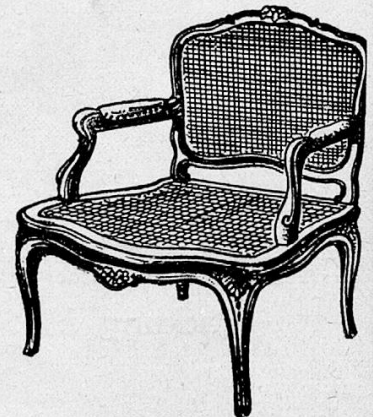
in Seide, Wolle oder Baumwolle. Genügend grosse Stücke zur Selbstanfertigung von Wäsche, Kleidern usw.
Verlangen Sie Gratis-Muster von modernem



Tricoterie Gerber. Reinach VI

Fauteuils

Louis XIV
Louis XV
Louis XVI



A. BERBERICH, ZÜRICH 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater



*„emol
öppis
neu's“*

Etwas für Kinder!

Unsere Jugend isst Teigwaren mit Vorliebe. Stellen Sie das nächste Mal die neuen «Einhorn-SPEZIAL-Teigwaren» auf den Tisch. Schon bei der ersten «Gabel voll» ernten Sie freudige Zustimmung. Der **Geschmack ist so würzig - das Aroma so fein**, da muss etwas Besonderes drinnen sein. Ja, sie wurden durch Milchprodukte und pflanzliche Nährstoffe bereichert. Daher der besonders hohe Nährwert.

Und nun **noch** etwas Gutes: Die neue «Einhorn-KASEWÜRZE» in Tuben, sehr delikate und praktisch, überall an Stelle von Reibkäse verwendbar, **ganz** fein als Brotaufstrich. Probieren geht über studieren! In guten Lebensmittelgeschäften erhältlich.

«SPEZIAL-Teigwaren» Paket 7,5 Rp.
«KASEWÜRZE» Tube Fr. 1.—



Einhorn SPEZIAL
TEIGWAREN



**AUSGIEBIGER - NAHRHAFTER
GESCHMACKLICH „EMOL ÖPPIS NEU'S“**

**Tuchfabrik
Schild AG.**

Bern und Liestal

**Kleiderstoffe
Woldecken**

Große Auswahl
Verlangen Sie Muster
Annahme von Wollsachen

Fabrikpreise
Versand an Private

Eine Rechnung ohne die Hausfrau

Unsere vor 5 Jahren eingeführten und sogleich als praktisch anerkannten Aufreissplomben für die Seifenprodukte, haben uns vor ein unerwartetes Problem gestellt, indem viele Frauen solche Plomben sammeln und uns mit einem Brief von folgendem oder ähnlichem Inhalt einsenden:

„Wie Sie aus der beigelegten Anzahl Aufreissplomben Ihrer Schnyder Seifenpakete ersehen, bin ich eine treue Abnehmerin Ihrer Produkte und hoffe gerne auf eine Anerkennung.“

Um die treue Anhängerin unserer Produkte nicht zu enttäuschen, müssen wir solchen Ansuchen entsprechen. Aber es müssen alle Konsumenten gleich behandelt werden.

Und so zwingen uns diese praktischen Aufreissplomben, resp. die sie sammelnden Hausfrauen, einen Teil unserer bisherigen Reklame durch Plombenvergütung zu ersetzen.

Die Vergütung wird so ausfallen, dass Sie gerne weitersammeln.

Wert der blauen Plombe = 1 Punkt

Wert der roten Plombe = 2 Punkte

Wert der grünen Plombe = 4 Punkte

Frankierte Einsendungen von genau 75 oder genau 150 Punkten werden vergütet. Weitere Auskünfte erteilt gerne:



Seifenfabrik Schnyder, Biel 7